



Renate Golz-Fleischmann

Renate Golz-Fleischmann, geboren und aufgewachsen im Ruhrgebiet.
Während des Krieges sporadisch Schulbesuch in Breslau.
Studium der Musik in Essen und Köln.
Ein Jahr Volontariat bei einer Tageszeitung.
Arbeit in der Werbeabteilung eines großen Industrierwerkes.
Studium Fotografie und Design in München.
Verheiratet, drei Kinder zwei Enkel.
Arbeit als freie Fotografin, Schwerpunkt Industrie.
Industriefilme in eigener Produktion, Buch, Regie, teilw. Kamera,
Drehorte Schwerindustrie, 70er 80er Jahre.
TV-Filme zwischen 1974 und 1995, Drehbuch, Regie, verschiedene Themen.

Alles Geschehene fürchtet SEIN Wort

Erzählte Geschichte(n) für meine Generation als Erinnerung und für die nachfolgenden Generationen zur Information

Januar 1945. Noch vier Monate wird der Krieg Europa beherrschen. Die Fronten im Osten brechen ein, die deutsche Wehrmacht ist auf dem Rückzug. Die Menschen in Schlesien und Ostpreußen fliehen vor der nahenden Front und hoffen auf Rettung im Westen, während die Menschen dort in Kellern und Bunkern Schutz vor den anhaltenden Bombenangriffen suchen. Eine Stadt nach der anderen wird in Trümmer gelegt. Zweihundert bis Dreihunderttausend schlesische Flüchtlinge geraten in die Angriffe auf Dresden. Die endlosen Elendszüge, die sich auf den vereisten Straßen Ostpreußens hinziehen, werden von zurückflutenden Wehrmachtsverbänden eingeholt und überrollt. Auch der Treck aus Quittainen, einem der Dönhoff'schen Güter, bleibt im Chaos der allgemeinen Auflösung stecken und zwingt die Flüchtenden zur Rückkehr. Umsonst die wochenlangen Vorbereitungen von Marion Gräfin Dönhoff für die Evakuierung des Dorfes. Die NSDAP hatte ein striktes Fluchtverbot verhängt, und als dieses aufgehoben und durch einen Räumungsbefehl ersetzt wurde, war es zu spät.

Was geschah dann in Quittainen? Das erzählt Irmgard G.. In ihren Erinnerungen ersteht auch ein lebendiges Bild des Gutslebens, bevor die Gemeinschaft aus ihrem friedlichen Arbeits- und Lebensrhythmus herausgerissen wurde.

Die miteinander verflochtenen Ereignisse in Ost und West haben Renate Golz-Fleischmann zu einem reflektierenden Rückblick auf das III. Reich, Hitler, den Krieg und die Folgen für die Deutschen veranlasst.

Zeithistorische und biographische Elemente und Aussagen von Zeitzeugen verbinden sich in einer Collage zu einer ganzheitlichen Dokumentation.

"Ich habe mit wachsendem Interesse Ihre beeindruckende und spannende Dokumentation gelesen. Es ist gerade für die nachfolgende Generation sehr wichtig, dass solche Lebensgeschichten veröffentlicht werden. Dank Ihrer breiten historischen Kenntnisse haben Sie die einzelnen familiären Ereignisse überzeugend in die größeren Zusammenhänge eingeordnet."

Dr. Ulrich Wagner, Ltd. Archivdirektor der Stadt Würzburg

Books on Demand

ISBN 978-3-8391-5601-8, Paperback, 260 Seiten

Leseprobe

Ich bin 1929 geboren. Was habe ich mitgekriegt von der Judenverfolgung? Ich erinnere mich an die Kristallnacht, es ist Abend, wir sitzen im Wohnzimmer und hören, wie sich ein angetrunkener, lauthals grölender Haufen aus Richtung Innenstadt dem Haus nähert. Vor der Haustüre bleiben sie stehen „äh, kuck ma hier, da steht *Fleischmann*, dat is doch auch ein jüdischer Name?“ Dann „ach Quatsch, dat is doch der *Fleischmann* von Thyssen, der ist doch da Betriebsleiter, den kenn ich“, damit zogen sie weiter.

Frühstück am folgenden Morgen, mein Vater liest die Zeitung. Plötzlich haut er mit der Faust auf den Tisch und bringt, von hilfloser Wut gepackt, hervor: „Da! Was steht da schon wieder! **Im Namen des Volkes!**“

Am nächsten Tag gingen wir Kinder in die Stadt, mal sehen, was da los gewesen ist. Die Synagoge war halb heruntergebrannt, die Schaufenster einiger Geschäfte herausgeschlagen, die Scherben wurden noch zusammengefeigt. Komisch, das waren doch Geschäfte, da hatte man gestern noch eingekauft?

(...)

Einmal, Anfang der 40er Jahre, habe ich einen Mann mit dem gelben Judenstern gesehen, der kam mir auf dem Bürgersteig entgegen. Nach einem kurzen Blickwechsel drückten wir uns aneinander vorbei. Ich hatte keine Ahnung, was dieses Zeichen bedeutete, aber es schien mir, als ob dieser Mann gezeichnet sei wie mit einem Kainsmal, oder als ob er gezwungen sei, nackt und entblößt durch die Straßen zu laufen. Die Begegnung war mir peinlich und unheimlich und löste eine diffuse Angst aus. Ich spürte, dass er in Gefahr war. (*Seite 163*)

http://www.bod.de/index.php?id=296&objk_id=329075